

Bis Jesus wieder wiederkommt – besonnen und nüchtern beten –

dieses Thema steht über unserer ersten Stunde

Am 18. Dezember stand bei uns in der Zeitung: *Noch drei Tage. Am Freitag geht angeblich die Welt unter, weil ein steinalter Maya-Kalender an diesem Tag endet ...*

Und dann kamen nützliche Tipps, die nicht ganz ernst gemeint waren:

- Schnell die Zehnerkarte fürs Hallenbad aufbrauchen
- Die Prepaid-Karte vom Handy leer telefonieren
- Auf Hamsterkäufe verzichten, denn das wäre ja Verschwendung

Wir mögen darüber lächeln, doch dieser Maya-Kalender hat manche Menschen stark umgetrieben.

Als Christen warten wir nicht auf den Weltuntergang, sondern auf das zweite Kommen unseres Herrn Jesus Christus, auf seine Wiederkunft.

Seit dem Kommen unseres Herrn damals in Bethlehem leben wir in der Endzeit.

Unsere Welt läuft auf ein Ziel zu. Das bezeugt uns die Bibel an vielen Stellen.

Jesus selbst sagt: Himmel und Erde werden vergehen ...

Matthäus 24,35

Heißt das, dass wir nun ängstlich und wie gelähmt auf den Weltuntergang warten sollen?

Ist es egal, wie wir mit der Schöpfung umgehen, weil die Erde ja sowieso irgendwann ausgedient hat?

Nein, auch wenn Erde und Himmel tatsächlich einem neuen Himmel und einer neuen Erde weichen werden, so warten wir nicht auf das große Weltenchaos, sondern auf Jesus Christus, unseren Herrn.

Er wird wiederkommen und wir haben bis dahin klare Aufträge. Ein Auftrag lautet:

Handelt, bis ich wiederkomme. Lukas 19,13

Bis Jesus wiederkommt, sollen wir als seine Gesandten Menschen einladen in die Nachfolge von Jesus.

Ein anderer Auftrag steht in 1. Petrus 4,7:

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.

So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet.

Darum soll es uns heute Morgen gehen.

Das Ende aller Dinge ist nahe gekommen. Viel näher als zur Zeit des Petrus. Nahe sein meint:

Dieses Ereignis steht unmittelbar bevor.

Die Staatsgründung Israels im Jahr 1948 ist für viele ein Hinweis, dass wir nicht nur in der Endzeit, sondern sogar in der letzten Zeit leben.

Wenn eine Fernsehsendung zu Ende ist, hört sie einfach auf. Das ist hier nicht gemeint.

Ende bedeutet hier: Ziel, Vollendung, ja Heilsvollendung, durch die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus.

Er sagte zu seinen Jüngern:

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt:

Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?

Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. Johannes 14,2.3

Wann Jesus wiederkommen wird, wissen wir nicht. Entscheidend ist, dass Jesus uns als Wartende und innerlich Vorbereitete findet, wenn er kommt.

Dazu fordert uns Petrus in 1. Petrus 1,13 auf:

Richtet euch ganz auf Jesus Christus aus; lebt so, dass ihr für sein Kommen bereit seid.

Wenn Jesus wiederkommt, wird er alle zu sich nehmen, die ihr Leben ihm anvertraut haben und deren Namen ins Buch des Lebens eingetragen wurden.

Seine Nachfolgerinnen und Nachfolger werden dann für immer aller Sünde und allem Leid enthoben sein. Gott wird alle ihre Tränen abwischen.

Vielleicht ist heute jemand unter uns, der unsicher ist, ob er da dabei sein wird. Vielleicht will jemand heute sein Leben Jesus anvertrauen und auch ins Buch des Lebens eingetragen werden.

Heute können Sie das in aller Stille Jesus sagen oder mit einem Menschen zusammen festmachen.

Alle, die im Buch des Lebens stehen, werden Jesus sehen und für immer bei ihm sein und damit das Ziel ihres Glaubens erreicht haben.

Bei aller frohen Zukunftshoffnung verschweigt die Bibel eines nicht:

Jesus wird mit uns noch einmal über uns und unser Leben sprechen.

Paulus schrieb an die Gemeinde in Korinth Sätze, die uns aufhorchen lassen:

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.

2. Korinther 5,10

Dabei geht es nicht um die Frage, ob wir verloren gehen oder gerettet sind. Hier wird unser Leben nach dem beurteilt, ob wir in der von Gott geschenkten Kraft seinen Willen taten oder ob wir unsere eigenen Pläne verwirklichten.

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.

So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet.

1. Petrus 4,7

Für Petrus und für uns hat das verschiedene Konsequenzen. Eine lautet:

Schützt euer Gebetsleben.

William Barclay

Schützt euer Gebetsleben – ja, vor was denn?

Zum einen vor Lässigkeit und Flatterhaftigkeit.

Aber auch vor allem Fanatismus und Schwarmgeist.

Wie stellen wir uns einen besonnen Menschen vor?

Es ist jemand, der seine durch tausend Informationen zerfaserten Gedanken sammelt und sich auf das Wesentliche konzentriert.

Wir hören, lesen und sehen jeden Tag unendlich Vieles. Wie viel Aufmerksamkeit brauchen die Menschen um uns her. Wie sehr fordert der Alltag jeden von uns mit all seinen Aufgaben. Der Kalender ist bei vielen übertoll und löst das Gefühl des Gehetzt-Seins aus.

Besonnen sind Menschen, die im Horizont der Ewigkeit ihre Entscheidungen treffen.

Sie richten sich nicht mehr nach den Maßstäben der Welt, sondern lernen, vom Wort Gottes her zu denken und zu handeln.

Sie können das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden. Deshalb lassen sie sich die Zeit zur Gemeinschaft mit Jesus und zum Gebet nicht rauben.

Sie wissen: Wenn ich bete, dann habe ich einen direkten Zugang zu Gott.

Und nur von ihm her kann das in meinen Tag fließen, was Bestand und Wert hat.

Damit sie beten können, planen sie Zeit zum persönlichen Gebet und zum gemeinsamen Beten mit anderen in ihren Tag und ihre Woche ein.

Besonnene Menschen wissen, dass das Gebet ihre Kraftquelle und damit auch angefochten ist.

Gott will, dass wir beten.

Wer nicht will, dass wir beten, ist der Feind. Er entwickelt viele Ideen, uns vom Beten abzuhalten. Mal haben wir keine Zeit, dann sind wir zu unruhig oder zu müde. Dann klingelt es an der Haustüre, kaum, dass wir angefangen haben, oder uns fällt etwas ganz Dringendes ein – und wenn es nur ist, dass wir mal wieder die Blumen gießen oder die E-Mails abrufen sollten. Kennen Sie das?

Das ist alles ein Beweis, wie bedeutsam das Gebet für uns und für den Bau des Reiches Gottes ist. Der Teufel weiß das und will unser Beten verhindern.

Besonnen und nüchtern beten bedeutet auch, mit diesen Störmanövern zu rechnen und sich nicht drausbringen zu lassen.

Wir dürfen auch für unser Beten beten.

Beten, dass wir mit dem Geist der Gnade und des Gebets erfüllt werden und Jesus uns das Dranbleiben schenkt.

Besonnen sollen wir beten und nüchtern. Wer nüchtern ist, lässt sich nicht vom Diesseitigen den klaren Blick und die Handlungsfreiheit rauben.

Nüchtern ist der Gegensatz zum Berauscht-Sein, zur Sucht. Und berauscht können wir nicht nur durch Alkohol sein. Es gibt auch die Arbeitssucht, die Streitsucht, die Geltungssucht oder die Mediensucht.

Bis Jesus wiederkommt – besonnen und nüchtern beten.

Beten meint alles, den Dank und die Anbetung, die Bitte für uns und andere.

Für was sollen wir denn im Horizont der Ewigkeit beten?

Ich kann jetzt nur ein paar Gedanken nennen.

Im Horizont der Ewigkeit könnten wir beten:

1. Herr, lass mich als eine Wartende, als ein Wartender leben.

Mach mich bereit für dein Kommen.

Zeige mir, was es für mich an meinem Platz bedeutet, zu handeln, bis du wiederkommst.

Im Horizont der Ewigkeit könnten wir beten:

2. Herr, sende Arbeiter in deine Ernte.

Wir lesen in Matthäus 9,36-38:

Als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber

wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.

Das Erntefeld ist da. Die Ernte ist da. Menschen warten auf das Evangelium, auf Christen, die mit ihnen reden und beten. Doch es fehlen in vielen Missionswerken, in Kindergärten und Schulen, in Krankenhäusern, Altenheimen, Gefängnissen, in Gemeinden und Gemeinschaften die von Gott berufenen und gesandten Mitarbeiter.

Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.

3. Im Horizont der Ewigkeit dürfen wir auch besonnen und nüchtern für unsere Gesellschaft beten und für alle, die eine politische oder geistliche Verantwortung für andere tragen.

Jesus kann dem Bösen wehren und das Gute stärken. Er kann auch in unserem Land ein neues Fragen nach ihm in die Herzen legen.

Erweckungen begannen immer damit, dass sich Menschen von Gott reinigen ließen und begannen, ernsthaft – wir könnten auch sagen: besonnen und nüchtern – zu beten.

Von Moody wird erzählt, dass er dem Geheimnis auf die Spur kommen wollte, warum in einer Londoner Gemeinde, in der er gepredigt hatte, so viele Menschen zum Glauben gekommen waren.

Nach und nach erfuhr er, dass eine zu dieser Gemeinde gehörende Frau unheilbar krank geworden war.

Diese sagte sich: *Ich will beten*, und so fing sie an, treu für ihre Gemeinde zu beten.

Voll Erwartung fragte sie immer wieder ihre Schwester, ob sich in der Gemeinde irgendetwas Besonderes ereignet habe. Und immer musste die Schwester verneinen.

Eines Tages kam die Schwester und erzählte von einem Amerikaner mit Namen Moody, der den Vormittagsgottesdienst gehalten hatte. (Moody selbst empfand die Atmosphäre in diesem Gottesdienst lähmend). Die Kranke wollte kein Mittagessen und äußerte: Ich muss den Nachmittag im Gebet zubringen.

An diesem Abend standen die Menschen reihenweise auf, um ihr Leben Jesus anzuvertrauen. Ungefähr zwei Jahre zuvor hatte die Kranke eine Predigt von Moody gelesen und seither gebetet: *Herr, führe diesen Mann in unsere Kirche.*

So einfach lautete ihr Gebet, von dem nur sie und Gott wusste. Und Gott antwortete.

Auch unsere Gebete, die wir im Horizont der Ewigkeit sprechen, gehen nicht ins Leere.